**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 36 (1910)
**Heft:** 27

**Artikel:** Militaria
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-443093

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Wider- und andere Sprüche.

In den Lokalen, welche moralisch am **tiefsten** stehen, geht es gewöhnlich sehr **hoch** her.

Merkwürdig! Die Frühlingsdichter besingen jedes sprossende Aestlein, und doch kommt selten einer auf einen **grünen Zweig**.

Es gibt Leute, welche den schlechtesten Charakter haben, und doch nennt man solche: **Charakterlos.**

Die Vegetarier behaupten, daß ihre Anhänger bei den Turnfesten die besten Weit- und Hochspringer stellen. Der **Floh** ist doch gewiß der beste Springer, aber daß er kein Vegetarier ist, hat schon mancher an sich selbst erfahren.

Wie kommt es denn, daß die meisten Leute erst dann ihre **aufrichtige** Meinung sagen, wenn sie recht **falsch** werden.

In den Kunstausstellungen heißt es bei vielen Porträts: **Nach** dem Leben gemalt, dabei mußten aber die Porträtierten dem Künstler doch **lebend** gesessen haben.

Es würden **weniger Frauen** um das **Stimmen rechten**, wenn **mehr Männer recht stimmen** würden.

Wenn das Frauenstimmrecht bei uns durchkommt; dann werden im Ratsaale noch mehr Repräsen**tanten** sitzen als bisher.

Mancher will deshalb nicht seine Perlen vor die Säue werfen, weil er weiß, daß selbst die Säue sie nicht mögen.

Mit den Alkoholikern ist's ein eigen Ding. Wenn sie anfangen recht zu **trinken**, dann **saufen** sie und wenn sie im **Saufen** sind, dann **trinken** sie immer noch mehr.

Die Kuh ist doch die widerstandfähigste Kreatur. Sie beißt jeden Tag ins Gras und gedeiht dabei immer mehr.

Wenn der Mensch aus Staub geboren ist, entstanden dann die Neger aus — Kohlenstaub?

Es kommt alles nur aufs Wie an. Ein Mensch braucht kein Riesenathlet zu sein um einen Eisenbahnzug aufzuhalten, das kann jeder — Lokomotivführer.

Wer **einmal** lügt, dem glaubt man nicht, drum muß man es nur öfters tun.

Junge unverheiratete Damen können sich leicht einen Namen machen, wenn sie zu gelegener Zeit „Ja" sagen.

Gar Mancher wird uns dann völlig fremd, wenn wir ihn erst näher kennen lernen.

Durch die Druckerschwärze der Zeitungen wird dem Publikum meistens etwas weiß gemacht.

Wer verständig ist, der beratet sich mit seiner Frau; wer vorsichtig ist, tut aber dann das Gegenteil von dem, was sie anratet.

Man soll eine Dame nicht zu viel loben, man könnte sich sonst sehr leicht mit ihr **verloben**.

Viele Kinder werden schon von Zahnschmerzen geplagt, bevor sie die Zähne haben und viele Männer bekommen Haarweh, wenn sie auch kein einziges Haar mehr auf dem Kopfe haben.

Die Frauen nennt man deshalb das schwache Geschlecht, weil sie so schwer den Mund halten können.

Jetzt kommt die Zeit, wo Mancher ins Bad reist, der sich Daheim kaum übers Wasser halten kann.

Wenn zwei Mädchen sich begegnen, dann küssen sie sich gewöhnlich; bei Männern kommt das nicht vor. Da sieht man eben, wer lieber küßt.

Leute, welche uns kaum ihr Ohr **leihen**, verlangen stets, daß alle Anderen ihnen Gehör **schenken**.

Die Ursache so vieler Ehescheidungen ist meistens das vorherige Heiraten.

Das Glück lächelt nur Wenigen; aber die Meisten werden von ihm ausgelacht.

Die Schauspieler sind die unselbständigsten Leute, weil sie immer fremden Einflüsterungen folgen.

Unter allen Nationen der Welt ist die Resignation die unbeliebteste.

Je mehr man klettert, desto stärkere Waden bekommt man und je mehr einer auf dem Bauche rutscht, desto größer wird sein Ranzen.

Auf der Welt geht es doch sonderbar zu. Befähigte werden oft heruntergerissen und Unbefähigte zieht man in die Höhe.

„Die Sprache ist da, um damit die Gedanken zu verbergen." Dann hätten ja viele gerade so gut stumm geboren werden mögen.

Der harte Kopf einer Neuvermählten ist wie ein gutes Osterei beim „Tätschen", es gewinnt jedesmal damit.

## Militaria.

In euserm schöne Ländli
Bim räße Chäs und Moscht
Da get's no choge Männdli
Vo Offizier bigoscht.

Sie machet jetz dei obä
Us üserm Schwizerma
No Affe gär (wörsch globä!)
Es chonnt ene nütz drof a!

Om d'Kaserne omme springe
Zwölf Mol — es ischt e Gruus
Ond no vo andre Dinge
Chonnt en is Narrehuus!

Mer sönd söß gueti Christe
Im Ländli obe do,
Doch git's Antimilitariste
Wenn's soweg jetz mueß goh!

Mer dar jetz nomme heitze
Denn d'Borg ischt scho im Brand,
Soweg das Völchli z'reize
Ischt gad e baari Schand!

Soldateschindereie
Die sönd doch onderem Hond,
Seb cha en köre „cheijä"
Wenn er dei ufe chonnt!

Wenn's jetz mueß ge wieder Friede
Der Möller obe z'Bern
Nimmt dene Buebe d'Bride
Söß hond mer en nomme gern!

Seppli vo Brüelisau.

## Köpfe.

Das neueste Buch von Harden heißt „Köpfe",
Das eben entsprungen dem eigenen Haupt.
Drin werden diverse Mitmenschengeschöpfe
Mit Luft und viel Liebe schön abgestaubt.

Der Titel ist gar nicht so übel ersonnen;
Als Imperativ legt man aus ihn — wer weiß?
Im Köpfen hat Harden Routine gewonnen,
Und wo er nicht köpft, macht den Köpfen er heiß!

-ee-

## Angewandte Sprichwörter.

„Einmal ist keinmal" tröstete sich der Kraxler, während er abstürzte.

Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt". — „Aber nicht den eigenen", meinte der Spekulant.

„Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land", meinte ein alter Bettler.

„Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er bricht". — „Dann geh' ich lieber gar nicht", dachte mein neuer Waschkrug, als ihn das Mädchen zum ersten Mal füllen wollte, und stürzte sich zu Tode.

Die böseste Krankheit, die der Mensch hat, ist die Kassenschrankverletzungskrankheit, denn sie kostet manchmal viel Zeit zur Erholung und Wiederherstellung der Gesundheit.

Glücklich lebt, wer am Staatssäckel klebt.

## Neues aus Spanien.

Ignatius Loyola soll sich in jüngster Zeit mindestens dreimal im Grabe herumgedreht haben: das erstemal bei der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich, das zweitemal bei der päpstlichen Enzyklika, die ihm wieder auf den Rücken half, das drittemal endlich beim Toleranzerlaß Canalejas. Der Papst wird wohl dafür besorgt sein, daß er wieder auf den Rücken zu liegen kommt.

## Zolas Denkmal.

Das Denkmal von E. Zola — ja! —
Ist fertig. Leider fehlt's an Platz.
„Das kommt mir vor so — so, la — la!"
Pfeift in Paris schon jeder Spatz.

Der in das Dunkel warf den Blitz,
Ein guter Kämpfer war's im Streit.
Ihm weigert man den Ehrensitz
Auf freiem Platz, — 's ist noch nicht Zeit!

Der einst der Wahrheit Anmarsch hat
Kühn prophezeit vor aller Welt,
Kann warten bis die Seine-Stadt
Den Platz für ihn geeignet hält. -ee-

## Finis Finnland!

Nun ist's dem Russen doch geglückt,
Daß er brutal zu Tode drückt
Dich, armes Finneland!
Dein ehrenhafter Arbeitsmut,
Dein Bildungstrieb, dein Hab und Gut
Kommt in korrupte Hand.

Hart ist die Knute, die sie schwingt
Und hart das Joch, in das dich zwingt
Gewalt und rohes Recht.
Doch sei gewiß: im Zeitenlauf
Steigt auch ein blut'ger Rächer auf,
Dem russischen Henkerknecht! W.

## Bierboykott.

In Zürich können Hürlimannen
Mit Bier den großen Durst nicht bannen,
Drum trinket tapfer Most, bei Gott —
So nur rentiert sich der Boykott!

So mancher Wirt mit Frau und Schwester
Wird halten sich nur desto fester
An guten Most, er pfeift aufs Bier
Und weist dem Lieferant die Tür.

Die Dietikon- und Basler Leuen
Vermindern müssen ihre Bräuen,
Die Basler Aktienbrauerei
Gewinnt auch sicher nichts dabei!

Der Aktienbrauerei von Zürich
Erscheint der Boykott auch recht schwierig
Sowie dem Basler Cardinal,
Für beide ist er sehr fatal!

Die Brauer triebens kraß und krasser
Mit ihrem Dividendenwasser,
Doch scheint ihr Treiben bei der Hitz
Mir auch kein gar besond'rer Witz!

Der Brauer strenge „Kundenschütze"
Sind höchstenfalls „fürs Hüsli" nütze:
Der Wirt hilft sich mit Most und Saft
Der nicht wie Bier uns so erschlafft.

In Egnach und an andern Orten
Gibts Saft und Most, gar feine Sorten,
Die Bäume hängen „graglig" voll,
Man spart den Malz- und Hopfenzoll!

Der Bierboykott, der forsche Name,
Macht jetzt für Most und Saft Reklame;
Die Brauer habens nicht bedacht,
Daß jetzt nur der Mostindier lacht!

heiri.

## Plausibel.

Sonderbar, daß die Stimme des vielgerühmten Gastes in dem allerdings sehr großen, aber doch recht akustischen Hause so gar nicht ausgibt!

Ja, mei kutestes Herrche, 's ist Sie halt bloß e Kammersänger!